



●● Wohlbefinden bei der Arbeit: Segelboote aus Naturfasern

GRÜNER BOOTSBAU MIT WOHLFÜHLCHARAKTER

Bootsbauer Friedrich Deimann ist gerne auf dem Wasser unterwegs, um sich zu erholen und die Umwelt zu genießen. Diese Zeit in einem Kunststoffboot zu verbringen, kommt für den Firmengründer von GreenBoats nicht mehr in Frage. Für seinen Bootsbaubetrieb verwendet Friedrich Deimann daher überwiegend nachwachsende Rohstoffe wie Kork und Flachsfasern. Auf diese Weise verbindet er Umweltverträglichkeit mit Ästhetik und Freude an der Arbeit.

„Aus Sicht des Verarbeiters ist es natürlich deutlich schöner, ein Holzboot zu bauen als ein Kunststoffboot“, so Deimann. „Ich habe für mich daher nach einer anderen Herangehensweise und nach Materialien gesucht, die es mir ermöglichen, mit Spaß zu arbeiten.“

PRODUKTINNOVATION HOLZ 2.0: SPÜRBAR NACHHALTIG

Deimann nahm seine Meisterausbildung zum Anlass, nach umweltfreundlichen Materialien für die Verarbeitung im Bootsbau zu forschen. Durch seine intensive Recherche und eigene Experimente gelang es ihm, eine Produktinnovation zu entwickeln: „Holz 2.0“. Diese innovative Methode verbindet die Vorteile des konventionellen Kunststoffbootbaus mit dem Einsatz von Naturfasern. Anstelle von Glasfaser und Kunststoffschaum wird bei GreenBoats eine Komposition aus Flachs, Papierwaben, Kork und Epoxidharzen auf Leinölbasis verarbeitet. Diese Materialien sind leicht zu beziehen, lassen sich gut verarbeiten und stehen im Hinblick auf Gütekriterien wie Festigkeit und Dichte den konventionellen Materialien in nichts nach. In Sachen Wärme- und Schalldämmung übertrifft „Holz 2.0“ sogar die herkömmliche Glasfaser.

VORTEILE FÜR MITARBEITENDE, KUNDSCHAFT UND UMWELT

Ein weiterer Vorteil dieser Produktinnovation liegt auf der Hand: die Verarbeitung natürlicher Materialien kommt der Gesundheit der Mitarbeitenden zu Gute. „Diese Rückmeldung bekomme ich auch direkt von meinen Azubis, wenn sie bei Reparaturen an Kunststoffbooten mit herkömmli-

chen Materialien arbeiten, die Hautreizungen verursachen und unangenehm riechen“. Die im konventionellen Kunststoffbootbau eingesetzten Materialien sind gesundheitsgefährdend. Epoxid-Harze enthalten Giftstoffe und lösen bei vielen Menschen allergische Reaktionen aus, Glasfaserbestandteile, die während des Verarbeitungsprozesses in die Luft freigesetzt werden, verursachen Lungen- und Leberschädigungen. Die Verwendung von Kunststoffschaum führt zu Benommenheit und ist extrem geruchsbelastend. Nicht so die von GreenBoats verwendeten Materialien Flachsfasern, Pappe, Harze und Kork, deren Verarbeitung die Gesundheit nicht belastet.

Ein „GreenBoat“ besteht auf das Gesamtprodukt bezogen zu 80 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen. Bei deren Herstellung lässt sich viel Energie einsparen und auch die Transportwege sind kürzer: Flachsfasern kommen aus Frankreich oder Polen, Glasfaser aus China. Das Arbeiten mit natürlichen Materialien enthält für Deimann aber auch eine ästhetische Komponente: „So macht dann Bootsbau plötzlich Spaß. Es fühlt sich gut an, es riecht angenehm, ich weiß, was drin ist.“

AUF ZU NEUEN UFERN

Für diese erfolgreiche ökologische Produktinnovation brauchte Friedrich Deimann den Mut, völlig neue Wege zu gehen und die Hartnäckigkeit, Rückschläge und Umwege zu meistern. Für einen langfristigen Erfolg möchte er nun das Interesse der potentiellen Kundinnen und Kunden sowie ihr



ZUM UNTERNEHMEN

GreenBoats
Haferwende 34 | 28357 Bremen
www.green-boats.de
Ansprechpartner:
Friedrich J. Deimann
Firmengründer und Geschäftsführer
Telefon: 0176/34988413
E-Mail: deimann@green-boats.de

- Das im Jahr 2013 gegründete Unternehmen ist die erste nachhaltig orientierte Bootswerft Deutschlands.
- Neben dem Firmengründer arbeiten zwei Auszubildende an der Herstellung von Motor- und Segelbooten sowie SUP-Boards, Kanus, Kites und Longboards mit.
- Für seinen innovativen Werkstoff wurde GreenBoats mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Bremer Umweltpreis 2017 und dem Label „Werkstatt N“.

Vertrauen in die Vorteile der neuen Materialien gewinnen. Denn zugunsten von Umwelt, Gesundheit und handwerklich-individuellen Lösungen müssen sie einen höheren Preis zahlen. Deimann hat sich zum Ziel gesetzt, seine Produkte kontinuierlich weiter zu entwickeln und ihren Einsatzbereich zu erweitern. Hierfür kooperiert er mit der Bionik-Abteilung der Hochschule Bremen. „Wir haben viel Aufmerksamkeit für das Material bekommen und arbeiten gerade daran, dass es auch für andere Branchen zugänglich wird.“ ●●